

ceterum censeo

Unsere Reihen werden stärker

Keine vier Wochen sind es mehr bis zum Beginn des V. Parteitag. In allen Parteiorganisationen nehmen daher in den kommenden Tagen die Ausstellungen zu, um die zu Ehren des Parteitages eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

In den Grundorganisationen der Karl-Marx-Universität ist es nicht anders. Besonders große Mühe verwenden sie gegenwärtig darauf, die Reihen der Partei mit den besten Arbeitern und Angestellten zu stärken. Die Parteiorganisation der Landwirtschaftlich-gärtnerischen Fakultät sei hier als Beispiel angeführt. Die Genossen hatten sich das Ziel gesetzt, bis zum V. Parteitag 30 Kandidaten für die Partei zu gewinnen. Aber schon Ende Mai konnten die Genossen die Landwirtschaftlich-gärtnerischen Fakultät mit 16 Kandidaten ausfüllen. Davon sind zwei Wissenschaftler, um die Aufnahme als Kandidaten gebeten haben.

Von der richtigen Erkenntnis ausgehend, daß unsere Reihen durch die Aufnahme von bewußt am Sozialismus mitarbeitenden Arbeitern und Bauern bzw. ihren Töchtern und Söhnen gestärkt werden, sprachen die Genossen der Landwirtschaftlich-gärtnerischen Fakultät besonders mit Studenten, die aus diesen Kreisen kommen. Man diskutierte mit den aktivsten Jungefreunden über wichtige politische Fragen, über die Leninschen Normen des Parteilebens, erläuterte ihnen das Statut. Diese bewußte Vorarbeit trug sehr zu dem Erfolg bei.

Mit ähnlichem Schwung geht man auch in anderen Grundorganisationen an diese Aufgabe heran. Gute Ergebnisse

haben dabei die Genossen der Arbeiter- und Bauern-Fakultät und der Veterinärmedizinischen Fakultät errungen.

Welche Bedeutung für den weiteren Aufbau des Sozialismus die Stärkung unserer Partei hat, scheint aber noch nicht überall klar zu sein. Bleiben wir auch in diesem Fall bei der Lagöfa. Während unter den Studenten zielbewußt gearbeitet wird, kann man das von der Parteigruppe der Wissenschaftler nicht sagen. Dabei sind auch unter den Wissenschaftlern noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft, neue aktive Kräfte für die Partei zu gewinnen.

Mitglied unserer Partei zu sein, ist eine große Ehre aber auch Verpflichtung. Deren muß sich jeder neue Genosse bewußt sein. Mitglied der Partei zu sein, bedeutet, seine ganze Kraft dem Sozialismus zu geben, denn wer in der vordersten Front steht, muß vorbildlich kämpfen.

Daß unsere Kandidaten, die in diesen Wochen zu uns stehen, dazu bereit sind, davon zeugen die Worte der Kandidatin Helga Nitzke: „Die sozialistische Umgestaltung unserer Universitäten und Hochschulen ist unbedingt notwendig. Nicht zuletzt wird sie von den Werktätigen gefordert, die auch mein Studium ermöglichen. Die Arbeiter in den Betrieben erwarten viel von uns, sie bauen auf uns als junge klassenbewußte Intelligenz, die ihr tatkräftig beim Aufbau des Sozialismus hilft. Ich möchte in der vordersten Reihe stehen! Um als Arbeiterkind die Erwartungen meiner Klasse nicht zu enttäuschen, und um unseren Staat zu stärken, habe ich um Aufnahme in die Partei gebeten.“ E. S.

Grund zur Freude

Nun sind die ersten 14 „markenfreien Tage“ vergangen. Die zunächst Skeptischen und die Millionen Bürger, die sich von der ersten Minute an freuten, haben sich an das Kaufen ohne Lebensmittelkarten gewöhnt. Wir sind durch die jüngsten Maßnahmen unserer Regierung wieder ein gutes Stück vorangekommen.

Obwohl von Anfang an fest stand, daß die Abschaffung der Lebensmittelkarten ein viel komplizierteres Unternehmen war als der Geldtausch, zeigte sich ein großer Teil der Studenten sofort bereit, bei der Lösung der sich ergebenden Aufgaben zu helfen. Diese Einsatzfreudigkeit herrschte nicht nur an unserer Universität. Für uns war sie aber hier unmittelbares Erleben und verlangt besonders gewürdigt zu werden.

Viele warteten nicht auf irgendwelche Anweisungen, sondern begannen von sich aus mit der Agitation unter der Bevölkerung. Fast alle Fakultäten und Institute verfügten ständig über einsatzbereite Studenten, die überall einsprachen, wo sie gebraucht wurden. Sie zeigten bei den privaten Einzelhändlern die neuen Preise aus, händelten den Friseur die neuen Preislisten aus und schafften durch ihre Argumente Klarheit. Die Parteileitung der Landwirtschaftlich-gärtnerischen Fakultät z. B. arbeitete vom ersten Tag an nach einem Arbeitsplan, den die Mitgliederversammlung beschloß. Auch bei den Juristen begannen am ersten Tage Agitationsgruppen zu arbeiten, und etwa 100 Genossen halfen ab Mittag, die neuen Maßnahmen

durchzuführen. Die Studenten des Historischen Instituts konnten am 29. Mai über 50 Hausversammlungen berichten, die sie mit gutem Erfolg durchgeführt hatten. Die Gewerkschaftsversammlungen der Juristen am 29. Mai führten zu dem Ergebnis, daß zusätzliche Verpflichtungen für insgesamt 100 Aufbaustunden abgegeben wurden. Auch hier kam — wie in vielen anderen Gewerkschafts- und Hausversammlungen — zum Ausdruck, daß der größte Teil unserer Bevölkerung zu der Erkenntnis gelangte: wir sind selbst an der Verbesserung unseres Lebens beteiligt, und darum wollen wir noch mehr dazu beitragen.

Besonders erwähnt werden müssen die Leistungen der Kollegen unserer Universitätverwaltung. Sie haben schnell und zuverlässig gearbeitet, um den Beschäftigten der Universität die Gehaltserhöhungen und sonstigen Zuschläge auszahlen zu können. Dafür unseren herzlichsten Dank.

Wenn wir nun die Bilanz ziehen aus den Ergebnissen in den letzten Tagen, haben wir an unserer Universität doppelten Grund zur Freude. Erstens, weil durch diese Maßnahmen auch unser Leben besser und leichter geworden ist, und zweitens weil so viele unserer Studenten, Wissenschaftler, Genossen und Kollegen durch ihre Einsatzfreudigkeit bewiesen haben, wie sehr sie mit den Maßnahmen unserer Regierung einverstanden sind, und daß sie jederzeit bereit sind, wenn es gilt, schwierige Aufgaben zu lösen. D. W.

Beim Vormarsch des Sozialismus auf allen Gebieten ist die sozialistische Revolution im Bereich der Ideologie und Kultur gegenwärtig das entscheidende Kettenglied. Von dieser Feststellung des 34. und 35. Plenums des ZK unserer Partei, die ständig durch die Praxis bestätigt wird, ausgehend, beschäftigte sich die Universitäts-Parteileitung ausführlich mit der Auswertung des veranzetzten Parteilehrjahres und mit der Vorbereitung der gesamten Propagandaarbeit im neuen Studienjahr.

Den Kern der Parteipropaganda an der Universität bildet das Parteilehrjahr, dessen Sinn es ist, die Parteimitglieder politisch-ideologisch durch Vertiefung ihrer marxistisch-leninistischen Kenntnisse zu festigen und so ihre Fähigkeiten zu erhöhen, vom Klassenstandpunkt zu urteilen und den Kampf für die Durchsetzung der Politik der Partei besser zu führen.

Die von der Partei gestellte Aufgabe, die Masse der Bevölkerung der DDR zu bewußten Sozialisten zu erziehen, setzt voraus, daß die Propagandaarbeit an der Universität im nächsten Studienjahr eine quantitative Erweiterung, verbunden mit einer qualitativen Vertiefung, erfährt. Diese höheren Aufgaben stellen an die Parteileitungen der Grundorganisationen die Anforderung, der Propagandaarbeit als Kollektiv ihre vollste Aufmerksamkeit zu widmen. Nur wenn diese Tatsache von allen Leitungen erkannt wird, können die Aufgaben gelöst werden, die der Propagandaarbeit aus den neuen Beschlüssen erwachsen.

Der Beschluß der UPL sieht vor, daß die Propagandaarbeit zum entscheidenden Bestandteil der sozialistischen Er-

ziehung aller Universitätsangehörigen wird. Das erfordert, daß ein reichhaltiges und vielfältiges propagandistisches Programm verwirklicht wird. Dazu müssen die verschiedensten Möglichkeiten und Formen, wie Vorträge und Zirkel, Aussprachen und Streitgespräche, Buchbesprechungen, Dichterlesungen, Theaterbesuche mit anschließender Diskussion u. a. wahrgenommen werden.

In der inhaltlichen Gestaltung der Propagandaarbeit steht die Verbreitung unserer wissenschaftlichen Weltanschauung, des dialektischen Materialismus, im Mittelpunkt. Das ist richtig und notwendig, weil die Verbreitung und das Studium unserer Weltanschauung einerseits den Wissenschaftlern und Studenten ein richtiges, wissenschaftliches und methodologisches Herangehen an ihren Forschungsgegenstand ermöglicht und dadurch die Wissenschaft zu großen Erfolgen befähigt wird, und weil sie andererseits eine gründliche theoretische Beantwortung der Fragen gibt, die sich durch den Aufbau des Sozialismus für die Arbeiterklasse und alle Werktätigen ergeben.

Das besondere Hervorheben der allgemeinen dialektischen Gesetzmäßigkeiten der Ueberzinsperiode und ihrer konkreten Anwendung, besonders bei der Lösung von Widersprüchen beim Aufbau des Sozialismus in der DDR, wie sie in der Politik unserer Partei ihren Ausdruck findet, bedeutet nicht, daß in der Propagandaarbeit die anderen Bestandteile des Marxismus-Leninismus ver-

Brigadeeinsätze bewähren sich

Wirtschaftswissenschaftler helfen bei der Lösung ökonomischer Probleme im Bezirk Leipzig

In Vorbereitung und Auswertung der Universitäts-Delegiertenkonferenz wurde an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät festgestellt, daß die Verbindung von Lehre und Erziehung zur sozialistischen Wirtschaftslehre bisher ungenügend entwickelt war. Der entscheidende Mangel bestand darin, daß eine ständige Verbindung zu den Betrieben un-erreichbar fehlte und die Einsätze in der Praxis sporadisch durchgeführt wurden.

Die Leitung der Fakultäts-Parteioorganisation legte deshalb fest, daß die unmittelbare Teilnahme an der Lösung konkreter Aufgaben der sozialistischen Wirtschaftsführung und die Verrichtung körperlicher produktiver Arbeit künftighin zu einem normalen, untrennbaren Bestandteil der Gesamtaufgaben der Fakultät werden. Unter anderem wurde von der Fakultäts-Parteileitung folgender Grundsatzbeschluss gefaßt:

Die Hauptform der Verbindung der Fakultät mit den Problemen der gegenwärtigen Wirtschaftslehre erfolgt über den Wirtschaftsrat des Bezirkes Leipzig. Als Aufgabenbereich kommen hierfür in Frage:

1. Brigadeeinsätze zur Lösung operativer Aufgaben der Wirtschaftsführung (hierfür werden die politisch und fachlich besten Studenten des 3. und 4. Studienjahres sowie die Assistenten der jeweiligen Institute bzw. wenn erforderlich, Angehörige des Lehrkörpers herangezogen. Bei besonders dringendem Bedarf können im jeweiligen Frühjahrssemester auch die Beststudenten des 2. Studienjahres eingesetzt werden).

2. Einsatz zur Durchführung ökonomischer Propaganda (hierfür werden vorwiegend der Lehrkörper und die Assistentenschaft in bestimmten Fällen auch Beststudenten des 4. Studienjahres eingesetzt).

3. Einsatz zur Lösung bestimmter aktueller Forschungsaufgaben, die der Wirtschaftsrat gemäß den Anforderungen der Praxis stellt (dafür halten alle Institute der Fakultät eine vertretbare Forschungskapazität frei).

In Durchführung dieses Beschlusses erfolgte im Mai erstmalig ein Brigadeeinsatz in folgenden Betrieben: VEB Nahrungsmittelkombinat „Albert Kuntz“, Wurzen, VEB (K) Elektro-Kühlung, Leipzig, VEB (K) Isolierungen, Leipzig, VEB Dachpappenwerk Schkeuditz. Außerdem wurde die Realisierung von zwei Investitionsvorhaben in der Ziegelindustrie untersucht.

Die Aufgabenstellung der Brigaden bestand im wesentlichen im Untersuchen des bisherigen Standes der Planerfüllung, im Aufdecken betrieblicher Reserven, in der Untersuchung über die angewandten Methoden der Messung der Arbeitsproduktivität, im Unterstützen der massenpolitischen Arbeit (insbesondere der Einführung der Erich-Seifert-Methode und der Mami-Methode) und im Überprüfen der Maßnahmen zur Steigerung der Massenbedarfs-güterproduktion.

Die vom Operativstab unter Leitung des Genossen Prof. Dr. Wolf und des Vorsitzenden des Wirtschaftsrates Leipzig, Genossen Kresse, vorgenommene Auswertung des Brigadeeinsatzes hat ergeben, daß der Einsatz im ganzen erfolgreich war und neben den unmittelbaren Auswirkungen für die Arbeit der betreuten Betriebe wichtige Schlußfolgerungen für die künftige Arbeit des Wirtschaftsrates und für weitere Brigadeeinsätze ergeben hat. In den Betrieben konnten Maßnahmen zur verbesserten Planung, Leitung und Abrechnung der Produktion eingeleitet werden, Verbesserungsvorschläge, die bisher im Schreibtisch schlummerten, wurden durchgesetzt und durch körperlichen Arbeitseinsatz der Brigademitglieder eine enge Verbindung mit den Werktätigen in der Produktion geschaffen. Es hat sich gezeigt, daß mit dem dreiwöchigen Brigadeeinsatz die Betreuung dieser Betriebe nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann, daß noch Verhandlungen mit Zulieferbetrieben, Industrievereinigungen usw. sowie die Kontrolle der Durchfüh-

rung der vorgeschlagenen bzw. eingeleiteten Maßnahmen notwendig sind.

Zur Verbesserung der künftigen Arbeit wurde im wesentlichen festgelegt, daß erstens die Aufgaben für die einzelnen Brigaden spezialisierter gestellt werden müssen; zweitens die Zusammensetzung der Brigaden mit den zu lösenden Aufgaben besser abgestimmt werden; drittens die Leipziger Fach- und Ingenieurschulen für diese Brigadeeinsätze gewonnen werden, um eine komplexere Arbeit zu ermöglichen und vertens die Themen der Diplom- und Jahresarbeiten der Studenten sowie die Dissertationsthemen der Assistenten mit den bei den Brigadeeinsätzen aufgetretenen Fragen zu koordinieren sind, die mit auch diese umfassenden Untersuchungen eine unmittelbare Hilfe für die Praxis sein können.

Die in den nächsten Tagen beginnenden neuen Brigadeeinsätze sollen Beispiele für die Anwendung der Mami-Methode und der Erich-Seifert-Methode in kommunal- und bezirksgeleiteten Betrieben schaffen, um in Verbindung mit der Planaufstellung für das Jahr 1959 in den betreuten Betrieben auf qualitativ höheres Niveau zu heben.

Damit wollen Lehrkörper, Assistentenschaft und Studentenschaft der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät beitragen, das Gesetz über die Vereinfachung und Vereinfachung der Verwaltung des Staatsapparates zu verwirklichen.

Gerhard Reinecke, Oberassistent

„ND“ unentbehrlich!

Hilf Kögel, Abteilung Arbeit

Noch vor einem Jahr habe ich angenommen, es genügt, wenn ich eine Bezirkszeitung lese. Heute möchte ich jedoch das „Neue Deutschland“ auf keinen Fall mehr entbehren. Durch die Behandlung aktueller Tagesfragen, der sehr interessanten wissenschaftlichen Beiträge und auch der Beispiele aus dem Partyleben ist das „ND“ für mich eine wesentliche Hilfe bei meiner täglichen Arbeit und im Umgang mit meinen Kollegen. Sehr gut gefällt mir auch die wöchentliche Kunstbeilage, worin oft auf Frauenprobleme, Kindererziehung und Modeanregungen eingegangen wird.

Wissenschaftlicher Assistent Adolf Kossakowski

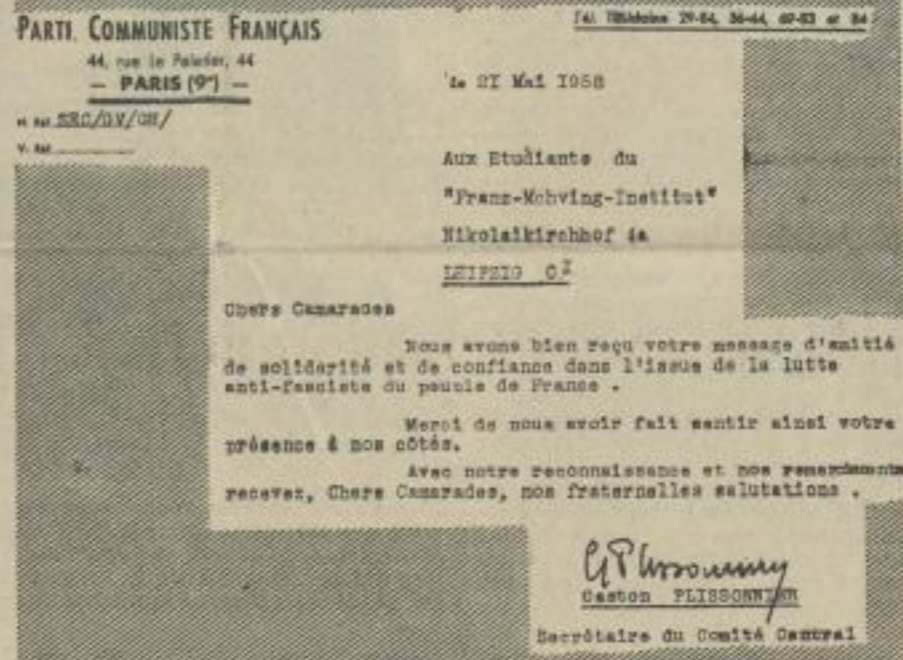
Das „ND“ bringt uns neben den neuesten Ereignissen und der Behandlung der wichtigsten Probleme täglich Hinweise auf allen Gebieten. Das „ND“ läßt gerade unsere Studenten die weitpolitischen Probleme besser verstehen, denn es arbeitet stets unter Beziehungsherstellung zur Weltlage und sieht in strenger Wissenschaftlichkeit alles im Zusammenhang.

Manche Studenten sagten mir, daß sie täglich im Radio Nachrichten hören. Doch dabei entfällt die Möglichkeit, das Gehörte nochmals nachlesen zu können oder direkt mit der Zeitung in Diskussionen zu arbeiten. In meiner wissenschaftlichen Arbeit gibt mir die Seite für Probleme der Jugend Anregung auf dem Gebiet der Entwicklungspsychologie. Das Wichtigste ist jedoch die Auswertung der Diskussionen um die Umgestaltung unserer Hochschule zu einer sozialistischen Bildungsstätte, denn eine große Aufgabe fällt in diesem Prozeß auch uns Wissenschaftlern zu. Das „ND“ bietet in dieser Hinsicht mit seiner guten Synthese zwischen wissenschaftlicher Analyse und praktischer Anwendung wertvolle Hinweise.

Helmut Klose, stud. biol.

In unserer Fachrichtung der Biologie studieren in den oberen Studienjahren größtenteils und in den unteren fast ausnahmslos Studenten mit dem Studienziel Lehrer für Ober- bzw. Mittelstufe. Wir wollen aber keine solchen Lehrer werden, die ihre ganze Aufgabe darin sehen, nur ein Fachwissen zu vermitteln, sondern wir sehen unser Studium und unseren späteren Beruf als gesellschaftlichen Auftrag an und wissen, daß es zu unserer Aufgabe als Erzieher gehört, den uns anvertrauten Schülern zu helfen, zu einer richtigen Weltanschauung zu kommen. Wer aber andere überzeugen will, muß selbst fest sein. Gerade deshalb ist für uns das Studium der sozialistischen Presse unerlässlich. Zum anderen setzt sich jetzt in unserer Schule immer mehr als methodisches Grundprinzip der polytechnischen Unterricht durch. Auch beim Studium dieser Probleme können wir oft auf die sozialistische Presse zurückgreifen. Zusammenfassend kann man also sagen, daß unsere Presse mit dem beibringt, daß wir solche Lehrer werden, wie sie die sozialistische Praxis braucht.

Grüße aus Paris an die Genossen des FMI



Wir haben Ihre Freundschafts- und Solidaritätsbotschaft erhalten, die vom Vertrauen in den antifaschistischen Kampf des französischen Volkes getragen ist. Wir danken Ihnen dafür und fühlen Ihre Gegenwart an unserer Seite. Empfangt unsere brüderlichen Grüße, liebe Kameraden, und unseren aufrichtigen Dank. Gaston Plissonnier, Sekretär des Zentralkomitees

Parteipropaganda mit neuer Qualität

Von Genossen Lothar Stiebing, Vorsitzender der Propaganda-Kommission

nachlässigt werden dürfen. Von den Erfahrungen an der Universität ausgehend, ist z. B. auch das Studium der Geschichte der Arbeiterbewegung unentbehrlich, da viele jüngere Genossen und Studenten durch das Kennenlernen der rühmreichen Geschichte des Kampfes der revolutionären Teile der Arbeiterbewegung für den Sozialismus und gegen Faschismus und Krieg, in ihrer Standhaftigkeit und in ihrem Klassenbewußtsein wachsen werden.

Es versteht sich von selbst, daß nur dann eine große erzieherische Wirkung erzielt wird, wenn kein Problem losgelöst von unserem Leben, von den Problemen der Fakultäten und Institute behandelt wird, das heißt, wenn immer von den konkreten Fragen der Praxis ausgehend, die eigenen Erfahrungen der Universitätsangehörigen ausgenutzt werden, um die Richtigkeit des Marxismus-Leninismus zu demonstrieren. Das Ziel unserer Propagandstätigkeit ist es, in einer prinzipienfesten, offensiven, aber zugleich geduldeten Überzeugungsarbeit das volle Verständnis für die Politik unserer Partei zu erreichen und die Aktivität aller Universitätsangehörigen für die Durchsetzung dieser Politik zu erhöhen.

Das Kernstück der Parteipropaganda werden auch im kommenden Studienjahr die propagandistischen Veranstaltungen der Partei in der festen Form des Parteilehrjahres und des Marxistischen Kolloquiums sein. Weitere feste Säulen der Propagandstätigkeit, um die sich dann noch die vielfältigen ander-

en propagandistischen Veranstaltungen gruppieren, sind die Propagandaarbeit der Massenorganisationen (FDJ und FDGB) für ihre Mitglieder in allen Bereichen der Universität und die Vermittlung des Marxismus-Leninismus auf staatlicher Ebene, wie sie im gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium, in den Doktorandenseminaren und in der staatspolitischen Schulung geschieht.

Die Bewältigung dieses umfangreichen, aber zugleich notwendigen Vorhabens wird uns einen wesentlichen Schritt weiterbringen auf dem Wege zur sozialistischen Universität.

IM „BLICKPUNKT DER WOCHE“ spricht Genosse Manfred Seidler, Stellvertreter der Sekretär der Universitäts-Parteileitung, am 18. Juni, 16 Uhr, im Hörsaal 4 des Geschwister-Scholl-Hauses. Anschließend wird der neue Augenzeugen gezeigt.

ÜBER PROBLEME DER MARXISTISCHEN ERKENNTNISSTHEORIE sprach Prof. Polikarow, Gastprofessor der Humboldt-Universität, am 2. Juni im Marxistischen Kolloquium.

ZU EINEM GASTAUFENTHALT am Germanistischen Institut wollte Anfang Juni der französische Germanist Prof. Fournier.

HERR DR. ALKONYI AUS UNGARN arbeitet in diesem Monat zu Studienzwecken am Institut für Organische Chemie.

DIE SEMESTERSCHLUSS-VERANSTALTUNG der Philosophischen Fakultät, veranstaltet von der Fakultätsgewerkschaftsleitung, findet am 28. Juni um 20 Uhr im Richard-Wagner-Saal des Zoo statt. Eintrittspreise, auch für Angehörige, 1 DM.